

Windows 3.0 am Arbeitsplatz des Juristen: Eine Einführung

Klaus Jürgens

Es gibt nur wenige Dinge, die den Anwender eines PC so im Dunkeln lassen wie die sogenannte Betriebssystemebene des MS-DOS bis Version 3.3. Wer hat nicht schon ratlos vor dem Bildschirm gesessen, der – womöglich durch ein „eis“ gesäubert – mit dem blinkenden Cursor Ungeduld suggerierte. Licht in dieses Dunkel könnten Fenster bringen, die derzeit in aller Munde sind: Windows 3.0 aus dem Hause Microsoft, eine zu bezahlende Nachbesserung für das spröde Hauptwerk MS-DOS.

Im folgenden sollen einige Punkte besprochen werden, die bei Installation und Betrieb von Windows zu beachten sind. Weder Ersatz des Handbuchs noch Vollständigkeit sind beabsichtigt, auch grundlegende Betrachtungen erscheinen überflüssig.¹ Wer aber mehr Freude am Computer mit Windows² haben will, muß erst einige Details bedenken.

Installation per Setup: Erhebliche Kenntnisse gefragt

So erfreulich die automatische Installation per Setup ist, so stutzt der Anwender doch genau an der Stelle, die ihm auch früher immer Unbehagen bereitet hat: bei der Änderung der Systemdateien CONFIG.SYS und AUTOEXEC.BAT. Dies sind bekanntlich die beiden Dateien, die der Anwender zu pflegen hat und die MS-DOS nach jedem Start selbsttätig abarbeitet. Abbildung 1 zeigt das Fenster beim Windows-Setup, in dem der An-

wender Farbe bekennen muß, wie die Änderungen erfolgen sollen.

Wählt man die Option „Änderung dieser Dateien ohne Rückfrage“, dann kann es passieren, daß die alten Programme unter DOS nun nicht mehr laufen, weil die für diese passende Umgebung rücksichtslos abgeändert wurde; im übrigen sind erhebliche Vorkenntnisse gefragt.

Es ist auch nicht so, daß man nach der Installation von Windows nun alle seine alten Programme nur aus Windows heraus starten wird – denn auch dies glückt oft nicht ohne Anpassung. Abhilfe aus diesem Dilemma böte die Möglichkeit, wahlweise entweder mit den Systemdateien für Windows zu starten oder eben mit der Systemumgebung zu beginnen, die für das althergebrachte Arbeiten optimal ist.

Multiple Boot

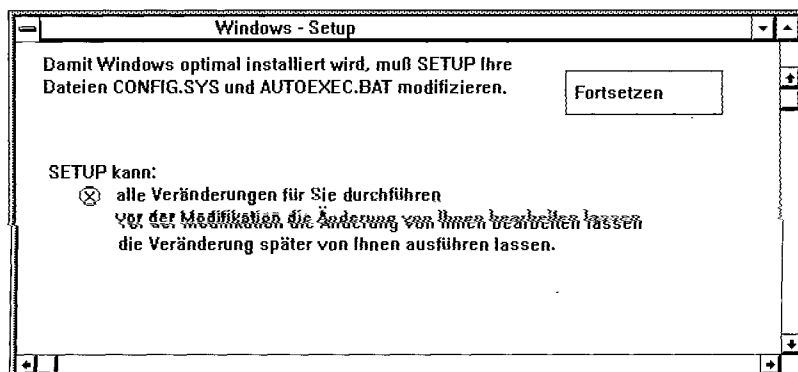
Leider bietet MS-DOS auch in der Version 5.0 keine Wahl, Startdateien während des Starts zu bestimmen. Eine Lösung für dieses Problem bietet eine Batchdatei

unter MS-DOS, die die gewünschten Systemdateien auswählt und danach den PC zum Booten, dem erneuten Start, veranlaßt.

Es ist also erforderlich, zwei Pärchen Systemdateien zu erstellen und zu verwalten. Das Windows-Setup bietet hierfür zwei Wege an. Zum einen können bei Neukonfigurierung des Rechners für den Einsatz von Windows die notwendigen Änderungen in die Dateien CONFIG.WIN und AUTOEXEC.WIN gespeichert werden. Die alte Systemumgebung bleibt unberührt. Die zweite Möglichkeit besteht darin, daß das Setup-Programm beim automatischen Ändern die vorgefundenen Systemdateien CONFIG.SYS und AUTOEXEC.BAT in CONFIG.BAK und AUTOEXEC.BAK umbenennt und somit sichert und erst danach windows-typische, neue Systemdateien erstellt. Man kann also unbedenklich beim Setup von Windows die automatische Anpassung (vgl. Abb. 1) wählen, weswegen im folgenden auch von dieser Vorgehensweise ausgegangen wird. Da an den Systemdateien gearbeitet wird, wird gleichzeitig unterstellt, daß beide

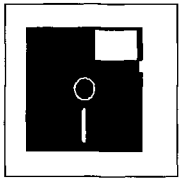
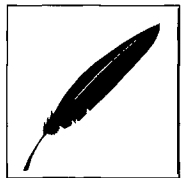
Abb. 1: Hier kann ohne Bedenken die automatische Anpassung gewählt werden.

Klaus Jürgens ist Richter am Amtsgericht Rheine. Er ist auch in der jur-pc Mailbox erreichbar.



¹ Grundlegend Kraft, Windows 3.0 – eine Alternative zur Branchenlösung?, jur-pc 2/1991, S. 971 ff.

² NJW-CoR Titel, Heft 2/1991



vorher gesichert wurden.³
Gegeben sind also nach dem Setup mit Änderung:

```
CONFIG.SYS (für Windows)
CONFIG.BAK (für die DOS-Ebene)
AUTOEXEC.BAT (für Windows)
AUTOEXEC.BAK (für die DOS-Ebene)
```

Jetzt werden die für Windows angepaßten Systemdateien zur Sicherheit und zum Umschalten wie folgt kopiert:

```
COPY CONFIG.SYS config.win
COPY AUTOEXEC.BAT autoexec.win
```

Diese Befehle, die zeilenweise einzeln wie oben angegeben auf der DOS-Ebene eingegeben werden müssen, „benennen“ die vom Setup produzierten Dateien um, indem sie ihnen die Endung „.win“ anhängen. Es sind jetzt also 3 Systempaare vorhanden:

```
CONFIG.SYS (aktuelle Datei)
config.win (mit Windows-Treibern)
CONFIG.BAK (nur-DOS-Version)
```

```
AUTOEXEC.BAT (aktuelle Datei)
autoexec.win (Windows-Datei)
AUTOEXEC.BAK (nur-DOS-Version)
```

Batch-Programmierung

Unter Windows können die aktuellen Systemdateien mit dem Programm SYSEDIT.EXE in einem eigenen Fenster sichtbar gemacht werden. Dieser Systemeditor ist zwar im Handbuch nicht dokumentiert, er existiert aber in dem Unterverzeichnis \WINDOWS\SYSTEM und kann auch mit eigenem Icon in ein Anwendungsfenster geholt werden. Die übrigen Dateien sind unter Windows im Notizblock zu editieren. Dort kann auch eine Batchdatei erstellt werden, da der Notizblock in reinem ASCII-Format abspeichert.

So kann jetzt eine Batchdatei zum (Wieder-)Aufruf der DOS-Umgebung erstellt werden:

```
COPY CONFIG.BAK CONFIG.SYS
COPY AUTOEXEC.BAK AUTOEXEC.BAT
PCBOOT.COM
```

Die obige Batchdatei, DOS.BAT, macht die Systemdateien mit der Endung „.bak“ zu den aktuellen Systemdateien und stellt die alte DOS-Umgebung nach Beendigung von Windows wieder her. Damit das Ganze auch „rückwärts“ funktioniert, benötigt man die Datei WIND.BAT.:

```
COPY config.win CONFIG.SYS
COPY autoexec.win AUTOEXEC.BAT
PCBOOT.COM
```

Diese Datei macht die mit „DOS.BAT“ durchgeführten Änderungen wieder rückgängig und ruft unter DOS die Windows-Umgebung auf. Die geheimnisvolle Zeile „PCBOOT.COM“ jeweils am Ende der Stapeldatei beinhaltet den Aufruf eines Hilfeprogramms zum automatischen Reset des PC. Ohne dieses Programm PCBOOT.COM müßte man den Bootvorgang selbst durch den bekannten Drei-Finger-Griff (<Strg> + <Alt> + <Entf>) oder den Resetknopf auslösen. Anders als z. B. Concurrent Dos liefert MS-DOS ein solches Programm nicht mit. Es ist – ebenso wie die Batchdateien – auf der diesem Heft beiliegenden Diskette enthalten. Die Batchdateien auf der Diskette enthalten neben dem o. a. Kern auch noch Sicherheitsabfragen etc., sind daher um einiges länger. Nähere Hinweise für die Installation der Dateien befinden sich auf der Diskette in der Datei LIESDAS.COM.

Wer den Vorgang des „Schaltens“ weitgehend automatisieren will, ergänzt AUTOEXEC.WIN mit folgenden Zeilen:

```
CALL C:\WINDOWS\WIN
CALL C:\BAT\DOS.BAT
```

Diese Befehle am Ende der AU-

TOEXEC.BAT-Datei rufen Windows und nach Beenden von Windows automatisch die Batchdatei DOS.BAT auf, die ihrerseits nach erfolgter Änderung bootet und den Rechner wieder zum DOS-Rechner macht. Windows ruft man dann, wenn gewünscht, von der DOS-Ebene mit WIND.BAT auf.

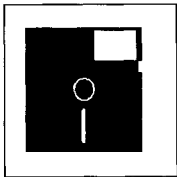
Einsatz von Windows

Beim Einsatz von Windows gäbe es nichts über das Handbuch hinaus zu sagen, wenn da nicht der Wunsch vieler Juristen wäre, Textverarbeitung und Retrieval nebeneinander zu betreiben, um Texte aus der Datenbank in die gerade zu fertigende Entscheidung (oder Votum etc.) zu übernehmen. Ein erster Ansatz hierzu fand sich beim CAJUS-PC⁴, dessen Retrievalprogramm Ful/Text „Word“ aufrief und das gerade gefundene Dokument in die Textverarbeitung einlas mit der Möglichkeit, dieses zu bearbeiten, z. B. Teile daraus als Baustein zu kopieren. Bei Gerblinger⁵ findet sich nun eine Beschreibung des internen Datenaustausches zwischen zwei Anwendungen unter Windows, wie es sich der Anwender wünscht: aus dem Text in die Datenbank und unter Mitnahme des Rechercheergebnisses zurück in den Text. Leider fehlt als Beleg für den beschriebenen Vorgang ein entsprechender Bildschirm Ausdruck, es ist auch nicht angegeben, mit welchen Programmen dies so wie beschrieben funktioniert.

³ Am besten liegt eine Startdiskette bereit. Diese stellt man wie folgt her: Man formatiert eine neue Diskette mit „format a: /s“. Anschließend kopiert man die Dateien CONFIG.SYS und AUTOEXEC.BAT auf diese Diskette. Damit läßt sich der Rechner auch dann starten, wenn versehentlich die Startdateien zerstört wurden.

⁴ Vgl. Verf., Cajus – cum laude!, jur-pc 2/1990, S. 436 ff.

⁵ Gerblinger, Durchblicke, NJW-CoR, Heft 2/91, S. 13.



DDE – mehr Freude am Computer?

Der Blick ins Handbuch enttäuscht ebenso wie die Suche in einigen Windows-Büchern⁶ – zwar wird der Datenaustausch über die Zwischenablage beschrieben – aber per DDE?

Im Heft WinDOS Nr. 1⁷ wird über diesen speziellen Daten-Smalltalk⁸ näher berichtet. Als erstes Zwischenergebnis kommt heraus, daß nur speziell für Windows geschriebene Programme per DDE kommunizieren können. Also muß erst einmal deutlich gesagt werden, daß dies für alle Anwender von „normalen“ DOS-Programmen in der so beschriebenen Form⁹ ein Traum bleiben muß. Allerdings werden ja beim Kauf von Windows sowohl ein Textverarbeitungsprogramm – Write – als auch ein Terminalprogramm mitgeliefert. Leider sind aber beide Applikationen nicht DDE-fähig. Mehr Freude am Computer?

Außerdem sind die von Windows standardmäßig angelegten Fenster für die praktische Arbeit nicht sonderlich attraktiv. Welchen Nutzen kann man also von Windows 3.0 haben, und wie richtet man es sich sinnvoll ein? Die Vorgehensweise soll nachfolgend an einem Beispiel beschrieben werden. Hierbei wird gezeigt, wie ein Gruppenfenster mit der Überschrift „Textdatenbank“ eingerichtet wird, wie es mit den dazugehörigen Programmen gefüllt wird und wie die Übernahme von Rechercheergebnissen in die laufende Textverarbeitung mittels Zwischenablage auch mit „alten“ DOS-Programmen funktioniert. Der Anwender, der noch vor der Anschaffung eines PC oder dem

Kauf von Windows steht, mag dann entscheiden, ob der Aufwand für ihn lohnenswert erscheint. Es wird nämlich vorausgesetzt, daß im PC zumindest ein 386er-Prozessor (SX reicht) Dienst tut, da nur im erweiterten 386er-Modus DOS-Programme im Fenster ablaufen und Teile daraus markiert und weitergegeben werden können.

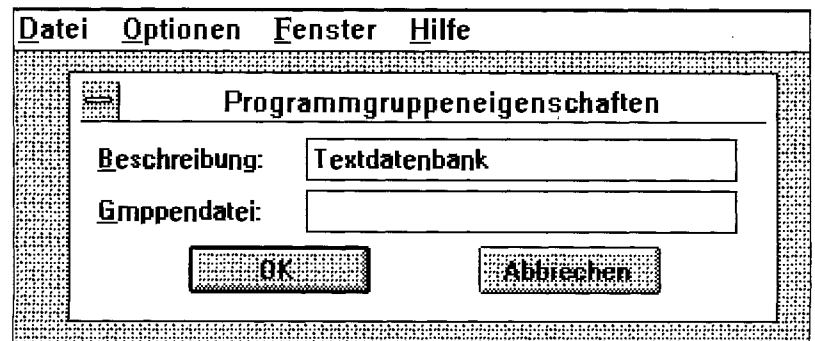
Gruppenfenster

Unter Windows ordnet man seine Programme und Dokumente in Gruppen. In diesen Gruppen kann der Anwender Programme und andere Dateien, die sinnvollerweise zusammengehören,

Beschreibung den Text „Textdatenbank“ ein, der in der Folgezeit dann als Titelzeile des erschaffenen Gruppenfensters erscheinen wird. Das Feld „Gruppendatei“ muß leer bleiben, da der Programm-Manager automatisch eine Gruppendatei für das neue Fenster anlegt. Mit dem obligatorischen Klick auf „OK“ wird dann das neue Gruppenfenster angelegt.

Dieses Fenster muß dann mit Anwendungen gefüllt werden. Hierzu wird das Fenster „Textdatenbank“ einmal angeklickt und damit zum aktuellen Fenster gemacht. Im Programm-Manager wird im Menü „Datei“ die Option „Neu“ angewählt. Im Dialogfenster wird jetzt nicht „Programmgruppe“, sondern „Pro-

Abb. 2: Gruppenfenster „Textdatenbank“ anlegen



ohne Rücksicht auf die Verzeichnisstruktur der Festplatte auch zusammenfassen. Jede Gruppe hat ihr eigenes Fenster, das bei Nichtgebrauch zum Symbol verkleinert werden kann. Zum Anlegen einer neuen Gruppe wird der Programm-Manager – sofern nicht bereits geschehen – zum Fenster vergrößert, so daß in der Menüzeile das Menü „Datei“ angeklickt werden kann. Hier wird der Befehl „Neu“ angewählt. Daraufhin öffnet sich ein Dialogfenster. In diesem wählt man die Option „Programmgruppe“ und klickt „OK“. In dem danach neu geöffneten Fenster gibt man als

gramm“ ausgewählt. Im danach geöffneten Fenster „Programmeigenschaften“ wird in die obere Zeile „Beschreibung“ der Text hineingeschrieben, der im Fenster unter dem Programmsymbol erscheinen soll, im Beispiel aus Abbildung 3 also „Orakel-BI“ (für das Datenbankprogramm „Orakel von Bielefeld“, vgl. Kor-te, jur-pc 1/1991, S. 906).

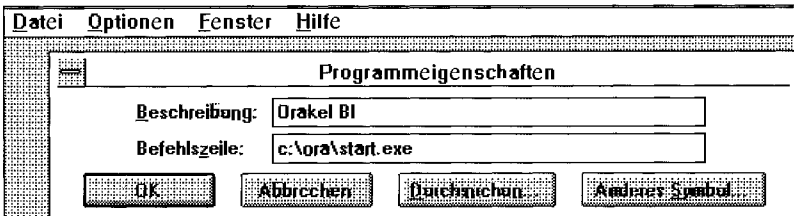
In die Befehlszeile wird der Dateiname des Programms eingegeben, und zwar mit Pfad- bzw. Laufwerksangabe. Wer das nicht will oder kann, wählt die Option „Durchsuchen ...“ und markiert dann – falls gefunden – die ent-

⁶ Z. B. Renner, Windows 3.0 – Das Kompendium, Markt & Technik Verlag, Haar, 1991.

⁷ DMV-Verlag, Eschwege 1991

⁸ Steiner, a. a. O., S. 50 ff.

⁹ Bei Gerblinger, a. a. O.



sprechende Eintragung. Dies alles liest sich schwieriger, als es in Wirklichkeit ist. Man kann im Zweifel ruhig „intuitiv“ vorgehen. Ist der erste Eintrag im Fenster vorhanden, sind die übrigen sinngemäß herzustellen. Programme, die bereits in einem anderen Fenster installiert sind und nunmehr in die Textdatenbank übernommen werden sollen, wie z. B. Write, werden lediglich einmal angeklickt und bei gedrückter Maustaste in das Zielfenster verschoben. Abbildung 4 zeigt das gefüllte Fenster „Textdatenbank“, in dem jetzt alle Elemente als Icons repräsentiert sind. Die mitgelieferten Symbole (Icons) für DOS-Programme sind nicht sehr aussagekräftig. Auf dem (Shareware-)Markt sind aber genügend Alternativen vorhanden.

Kein Zugangsschutz

Damit ist die Oberfläche „Windows“ für eine Teilaufgabe hinsichtlich der Belange des Juristen eingerichtet. Andere werden z. B. noch ein Gruppenfenster „Berechnungen“ oder „Unterhalt“ erstellen wollen. So kann sich jeder seine eigene Welt einrichten, und doch gelten in jeder Welt dieselben Regeln hinsichtlich der Steuerung der Programme und Daten. Wer sich in seiner Windows-Welt auskennt, kommt mit allen zurecht. Dieser Einheitlichkeit – die erwünscht ist – und der damit verbundenen Freizügigkeit – die unerwünscht sein kann – setzt Windows von Hause aus leider bislang keinen Zugriffs-

schutz entgegen. Es ist nicht vorgesehen, etwa ein Paßwort für den Start eines Programms zu vergeben. Dies stellt für den praktischen Gebrauch von Windows einen ernsthaften Mangel dar, der bislang nur durch Zusatzprogramme wie etwa ComfoDesk¹⁰ ausgeglichen wird. Für die Version 2.0 von Winword wird es die Möglichkeit geben, jedes Dokument mit einem Paßwort zu versehen. Schützt der Anwender seine Dokumente auf diese Weise, dann werden sie automatisch verschlüsselt abgespeichert, so daß Zugriffe Unbefugter von der DOS-Ebene weitestgehend sinnlos sind. Da in der Textdatenbank jedoch nur veröffentlichte oder sonst anonymisierte Entscheidungen enthalten sind, ist dieser derzeit noch bestehende Mangel hier nicht evident.

Als Beispiel für die Übernahme von Daten aus der Datenbank „Orakel“ soll nun der Fall angenommen werden, daß für eine abzusetzende Entscheidung, die einschließlich der Entscheidungsgründe fast fertig ist, noch ein Zitat einer Entscheidung über die Haftungsverteilung bei einem Auffahrunfall nach vorangegangenem Überholvorgang eingefügt werden soll. Der Urteilsent-

wurf (oder Votum oder Diktiervorlage etc. ...) wurde mit dem Windows-Programm Write geschrieben und ist in einem Fenster zu sehen. Dieses Fenster wird so an den Rand des Bildschirms geschoben, daß der Zugriff zum Symbol des Programms „Orakel“ möglich ist. Wenn dieses mittels Doppelklicks aufgerufen wird, läuft dieses zunächst im Vollbild, wie unter DOS gewohnt. Ist die einschlägige Entscheidung gefunden, so wird durch einen Druck der Tastenkombination <Alt> + <ENTER> das Vollbild zum Fenster und auch das Fenster mit dem Urteil taucht wieder auf.

Jetzt sind die Voraussetzungen geschaffen, um Daten von einem ins andere Fenster zu übernehmen.

Datenaustausch über Zwischenablage

Dazu wird der zu übernehmende Text im „Orakel“-Fenster zunächst markiert, indem durch einen Mausklick im Fenster die Funktion „Markieren“ aufgerufen wird. Dies wird in der Titellezeile des Fensters angezeigt. Bei gedrückter Maustaste (links) wird nun der Text markiert. Der markierte Bereich wird von Windows farblich abgesetzt. Ist die Markierung komplett, wird der Mausknopf gelöst, und es wird der Systemschaltknopf des „Orakel“-Fensters angeklickt und aus dem sich öffnenden Menü die Funktion „Kopieren“ ausgewählt

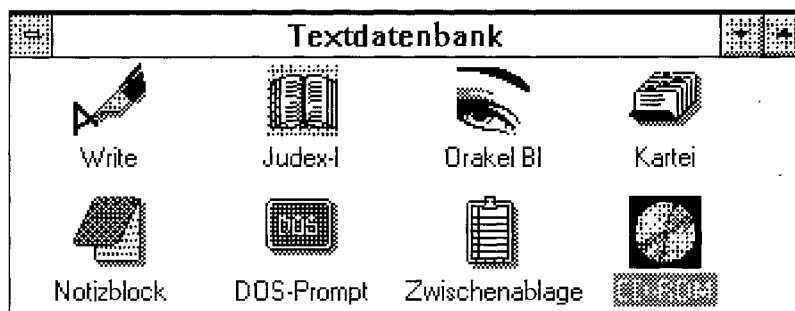


Abb. 4: Die Textdatenbank steht bereit.

¹⁰ Ein Siemens-Produkt, wird bei „Salomon“ verwendet, vgl. Schweiger, Salomonische Perspektiven, jur-pc 5/1991, S. 1078 ff sowie die Besprechung von Kraft in dieser Ausgabe.

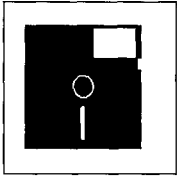
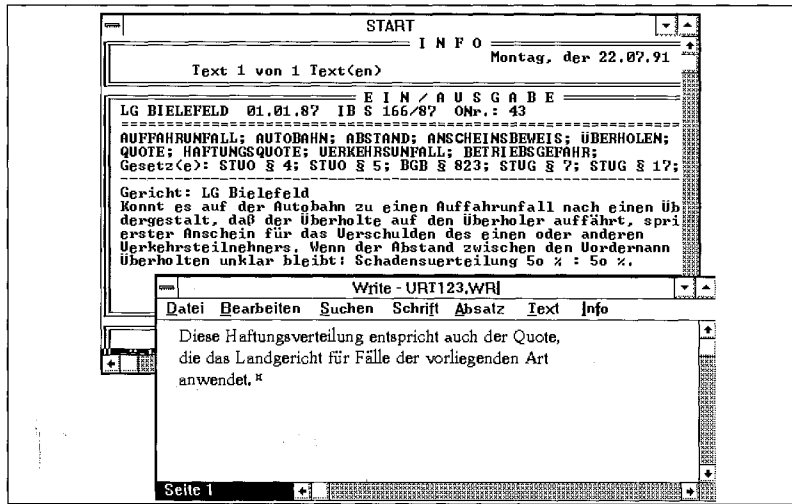


Abb. 5: Im Urteil fehlt noch das Zitat. Im Fenster des Orakels steht es zur Übernahme bereit.



– oder statt dessen nach dem Markieren einmal die <ENTER>-Taste betätigt. Beide Vorgehensweisen führen dazu, daß der markierte Text in die Zwischenablage kopiert wird. Diese muß vorher nicht aufgerufen werden! Jetzt klickt man mit der Maus im Write-Fenster den Menüpunkt „Bearbeiten“ und danach im Menüfenster die Option „Einfügen“ an. Wie von Geisterhand erscheint der markierte Text in der Entscheidung, der Transfer ist geglückt, das Urteil um das ausgewählte Zitat bereichert. (Abb. 6). Dies funktioniert sogar von DOS zu DOS-Anwendungen, etwa in Word 5.0 hinein, weil Windows den DOS-Programmen bei der Datenübergabe vorgaukelt, der

Text käme über die Tastatur. Natürlich funktioniert der gerade beschriebene Weg auch umgekehrt: von der Textvorlage in die Datenbank. Wer zu sammelnde Entscheidungen in „elektronischem“ Format – sei es in ASCII, Word oder einem anderen Format – erhält, kann vom Notizblock, Write- oder Word-Fenster aus durch Kopieren und Einfügen seine Textdatenbank füllen. Das geht bei den Eingabemasken sogar feldweise, wenn man längengerecht markiert. So kann man die Schlagworte einzeln und die Leitsatztexte komplett markieren und übertragen. Auf diese Weise spart man Umformatierungen oder komplizierte Bearbeitungen. So kann jeder, auch der Besitzer von „Nur“-DOS-

Programmen, seine Freude am Computer mit Windows haben.

CD-ROMs und Windows

Auch die Retrievalprogramme der CD-ROMs sind DOS-Programme. Hat man einen MSCDEX-Treiber ab Version 2.20 und einen CD-Laufwerk-treiber neueren Datums, dann laufen die CD-ROM-Anwendungen im Fenster unter Windows 3.0. Eine weitere DOS-Anwendung ist die Schmerzensgeld-Datenbank IMM-DAT¹¹. Da die Urteile in dieser mit Aktenzeichen und Fundstelle angegeben sind, ist ein Zitat aus der Bildschirmkarte möglich, der Ausdruck ergibt eine Diktiervorlage, für die eine ganze Seite DIN A4 allerdings zu viel ist. Daß Windows 3.0 ein integrierender Faktor sein kann, beweist Abbildung 7. Die Entscheidung des BGH, NJW 89, 2333, ist in IMM-DAT knapp wiedergegeben, man möchte gern einmal nachlesen, wie der Sachverhalt war. Mit der Fundstelle wurde in einem zweiten Fenster unter Windows die NJW-Volltext, CD-ROM aufgerufen und die Entscheidung gefunden, und zwar – ohne die Fundstelle auf einen Zettel zu notieren und – ohne in die Bücherei zu gehen, – sondern direkt ohne Medienbruch am Bildschirm.

Damit wird ein „manueller“ Hypertext unter Windows möglich, der natürlich auch andere Datenbestände, etwa aus „Orakel-BI“ oder „Judex-I“, sofern NJW-Zitate enthalten sind, mit der CD-ROM verbindet. Auf diese Art gewinnen eigene Schlagwort-Datenbanken ein ganz neues Gewicht, wenn durch die Durchschaltungsmöglichkeit zum Volltext der eigene Kurzttext ergänzt werden kann.

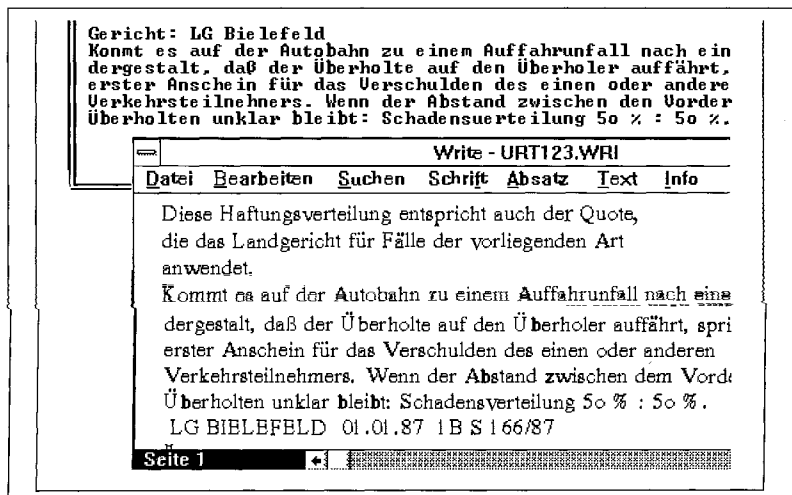
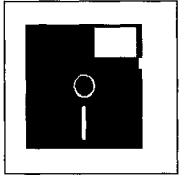


Abb. 6: Der Text ist aus der Ablage im Urteilsentwurf angekommen.

¹¹ Kürschner, jur-pc 5/1990, S. 593 ff.



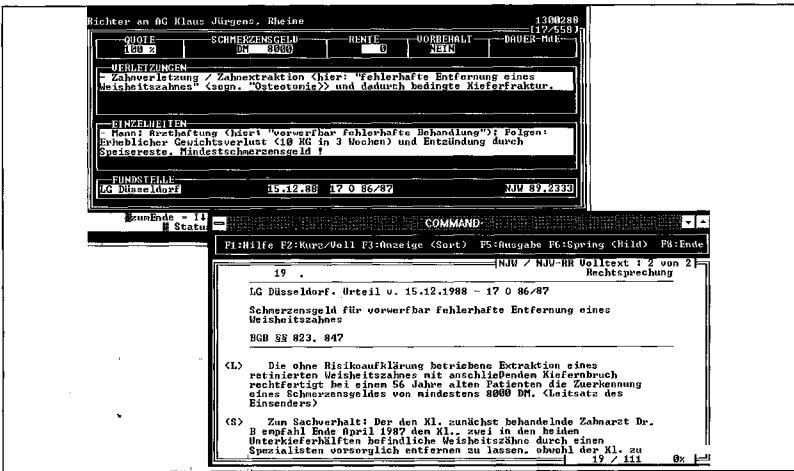
Parameter der Datenübertragung eingestellt werden. Hier kann Abbildung 9 als Muster dienen.



Elektronische Post

Wenn dann die richtige Telefonnummer eingetragen wird – sei es die des nächsten Datex-P-Knotens oder die der Mailbox –, sollte die Verbindung klappen. Die Anmeldezeremonie kann man auf Funktionstasten legen. Nur

Abb. 7: Die IMM-DAT-Fundstelle in der NJW-CD (Windows Modus 800 x 600)



Datenfernübertragung und Windows

Anwälte kennen ALEXIS, den Lesern von jur-pc ist sicher die jur-pc Mailbox ein Begriff. Leider gibt die LEXBOX auf, obwohl gerade die FTZ-zugelassenen Modems preiswert (ab 300,- DM) werden und somit ein schneller und bequemer Zugang zur DFÜ möglich ist. Windows enthält ein DFÜ-Programm, das zu Unrecht ein Schattendasein führt. Es muß nur zunächst eingerichtet werden. Denn selbst wenn man die „deutsche“ Version von Windows 3.0 hat, die Parameter des Terminal-Programms stehen nach wie vor auf „amerikanisch“ (so wie auch

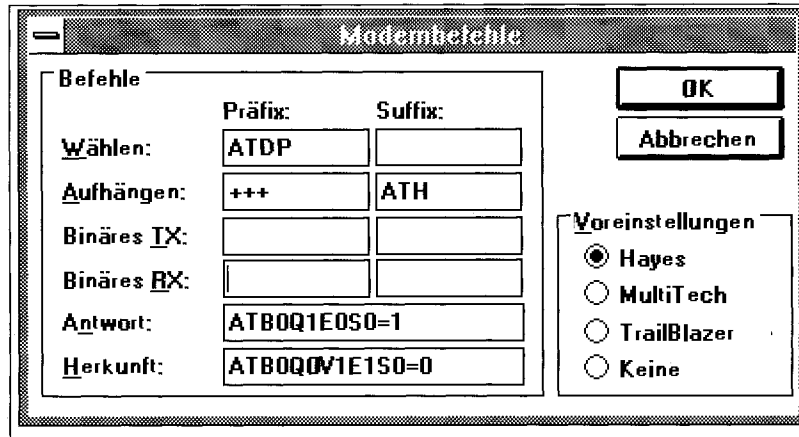


Abb. 8: Die Modemeinstellungen

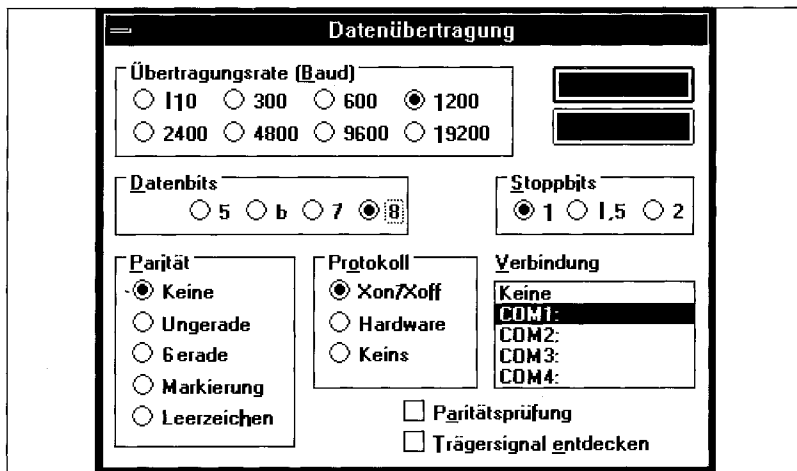
erstellt sich am besten zunächst eine Parameterdatei für 1200 bits/s (Baud). Aus Abbildung 8 kann man die notwendigen Eintragungen für das Modem entnehmen.

Die obige Einstellung sollte für jedes sogenannte Hayes-kompa-

das Paßwort sollte aus Gründen der Sicherheit von Hand eingegeben werden. Wer dann z. B. in der jur-pc Mailbox einen längeren Text als Mitteilung an alle oder einen bestimmten Empfänger absetzen will, muß diesen nicht bei „laufenden“ Kosten tippen, sondern kann ihn mit Hilfe des Notizblocks (ASCII) offline vorbereiten, markieren, in die Zwischenablage kopieren, dann die Verbindung aufbauen und unter dem Menüpunkt „Bearbeiten“ die Option „Senden“ anklicken: Sofort wird der Text aus der Zwischenablage so, als würde er rasend schnell getippt, zur Mailbox gesendet.

Das spart Kosten und Tippfehler und stellt abschließend eine der Qualitäten von Windows dar, die ich persönlich nicht mehr missen möchte. Natürlich gibt es auch noch viele Wünsche, die erst in der Zukunft erfüllt werden. Warten wir auf Windows 3.1!

Abb. 9: Datenübertragungsparameter



mein Modem – made in Germany – die amerikanische Einstellung standardmäßig hatte). Man

tible Modem einen Zugang zur nächsten Datenbank eröffnen. Allerdings müssen auch noch die